



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Peter Cornelius und die geistigen Strömungen seiner Zeit

Kuhn, Alfred

Berlin, 1921

VI. Brief des Cornelius an den Preußischen Kultusminister v. Bethmann
vom 4. Dezember 1859

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47666](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47666)

ich nie tiefer und stärker empfunden habe, daß ich ein Deutscher bin. Ich schüttelte den Staub von meinen Füßen und wante mich mit Abscheu von einem Volke, daß durch die verruchtesten Mittel groß zu werden glaubt.

Außerdem wissen Euer Majestät ja am besten, wie eine innere Gewalt mich immer getrieben hat, jenes erhabene Bild der Kunst, das von jeher vor meiner Seele gestanden hat, im Vaterlande ins Leben zu ruhfen. Darum bin ich nun auch hier, um so zu enden, wie ich begonnen habe.

Ihr herrliches Gedicht ist mir als ein Zeichen Ihrer fortwährend gnädigen Gesinnung gegen Mich von unschätzbarem Werth; und schließe mit der Bitte, mir dieselbe ferner zu bewahren die Gnade zu haben.

in tiefster Ehrfurcht

Euer Majestät unterthänigster

P. v. Cornelius.

VI.

BRIEF AN DEN PREUSSISCHEN KULTUS- MINISTER VON BETHMANN-HOLLWEG ¹⁾

Berlin, Preußisches Kultusministerium, Geh. Registratur, Personalakt des
Cornelius Lit. C. 38.

Mein verehrter edler Freund!

Vergebens sinne ich auf Worte den Eindruck zu schildern den Ihr geneigtes Schreiben vom 15. Nov. mir gemacht hat; was in der Jugend man wünscht hat man im Alter die Fülle! dieses Sprüchwort bewährt sich jetzt bey mir.

Zuförderst erschien es mir als eine Stimme von oben; als ein Ruf Gottes, der an mich ergangen, und dem ich folgen muß. Hat Er doch auf eine an das Wunder gränzende Weise alle meine Wege geebnet, ohne daß ich das Geringste außer meine Arbeit nach allen Kräften dazu getan habe.

Nach diesem Eindruck machte sich ein Zweiter ein Menschlicher geltend, den ich Ihnen nicht vorzuenthalten für Pflicht erachte, sondern daß vielmehr Ehre und Gewissen mich auffordern alle meine Bedenken vertrauensvoll auszusprechen.

¹⁾ Es handelt sich um die Ausmalung jener einen Halle des Campo Santo, die im Rohbau vollendet war. Stieler bürgte dafür, daß die Gemälde bei der späteren Fortsetzung des Baues nicht leiden würden. (Schreiben Bethmanns an Cornelius v. 15. Nov. 59. Förster II. 426ff.) Die Angelegenheit schleppte sich hin, es wurden schöne Briefe gewechselt, die sich meist im Personalakt des Cornelius im preußischen Kultusministerium befinden, aber alles verlief im Sande.

Des Herrn Geheimraths Stülers Talent seine vielseitige Bildung und reiche Kenntniß als Architekt, aber ganz besonders sein großer Geschmack und seine Gewandtheit im Bereiche des Ornaments und der Dekoration weis ich vollkommen zu schätzen. Aber ich weis auch, daß er einen entschiedenen Widerwillen gegen allen Ernst und Strenge in der monumentalen Malerei hat. Es muß bey ihm alles anmuthig leicht dekoratif sein, darum ist sein Einfluß auf die Malereien im neuen Museum und der Hofkapelle bekanntlich bisher ein sehr schlimmer gewesen, dieses läßt mich besorgen, daß er sich es nicht sehr zu Herzen nehmen würde, wenn der einst die Fresken im Campo Santo beim Abbruch des Nothdaches und der provisorischen Wand irgend einen Nachteil erleiden sollten, welches ich alle Ursache habe sehr zu befürchten. Der feine Kalkstaub dringt durch sieben Mauren, sezt sich in die feinen Poren der Malerei wo er sich einfressend durch nichts weg zu bringen ist, ohne andern großen Gefahren zu gedenken die bey solcher Gelegenheit vorkommen müßen. —

Ich habe keine Ranküne gegen den Mann, er ist gutmüthig und bequem, bin auch immer gut mit ihm ausgekommen, und gedenke seinen Rath und seine Hilfe bey den Ornamenten des Werkes /freilich mit Vorsicht/ in Anspruch zu nehmen, wenn es sich aber um die höchsten Dinge handelt, so würde ich Ihrer Freundschaft und Ihres hohen Vertrauens nicht würdig sein, wenn ich auch nur einigermaßen hinter dem Zaun halten wollte.

Ferner darf man sich über den Kostenpunkt welche die Ausmalung dieser Wand allein in Anspruch nehmen wird nicht täuschen; sie hat eine Länge von 140 Fuß, und bey dem großen Reichthum des Ganzen, habe ich mit in den einzelnen Compozitionen die strengste Oekonomie zum Gesetz gemacht, so zwar, daß auch nicht das Geringste, ohne großen Nachtheil für das Ganze, kann weggelassen werden. Die Ausführung muß bis in das kleinste Ornament von der Art sein, daß sie nicht allein die tägliche Beschauung der Mit- und Nachwelt aushält, sondern daß dessen Werth in den Augen des Beschauers nicht allein nicht sinkt sondern wächst; es darf also nicht nach einer maaßlosen Verschwendung für Unzulängliches nie falsche Sparsamkeit eintreten, es müssen vielmehr die besten Kräfte, die nur immer zu haben sind, für dieses Werk verwandt werden.

Was die akademische Angelegenheit betrifft so ist der Gedanke mir einen Vicedirektor beyzugeben, ganz vortrefflich, und wenn wir einmal den rechten Mann dazu gefunden haben, so habe ich Uebung und Erfahrungen aller Art genug, um mit dessen Hülfe das Ganze mit sicherer Hand zu lenken.

Von jeher hatte mein Aufenthalt in Rom für mich hauptsächlich den Zweck, mich für meine Wirksamkeit im Vaterlande durch Studien und Vorarbeiten vorzubereiten, und bin dann immer mit freudigem Muth dahinzurückgekehrt; nur erst dann als man mir den Boden unter den Füßen ganz weggezogen hatte,

befolgte ich die Lehre des Evangeliums und schüttelte den Staub von meinen Füßen um auch dann noch für mein Vaterland tätig zu sein.

Von Raphael und Michelangelo scheidet mich jetzt zum letzten mal wie von theuren innigst geliebten Freunden die mich durchs ganze Leben begleitet haben mit Wehmuth aber der schwerste Abschied wird der von meinen Kindern und Enkeln, die mich hier mit liebender Sorge umgeben, am allerschwersten jedoch wird mir das Scheiden von einem einsamen Grabe sein, zudem ich ein zweites bestellt hatte, um dort nach vollendetem Tagewerk zu ruhen, aber der Mensch denkt, und Gott lenkt, und das Himmelreich wil Gewalt erleiden.

Ehe ich schließe muß ich noch meinen hohen Alters gedenken, ich bin im September 76 Jahre alt geworden, und meine Gesundheit hat durch die schwerste Prüfung, die der Herr über mich verhängt hat dergestalt gelitten, daß selbst der milde römische Winter mich sehr angreift, und mein Arzt Dr. Erhart zweifelhaft ist ob ich einen deutschen Winter noch auszuhalten vermögte. Aber ich denke, daß der Herr mich noch in der 11ten Stunde in seinen Weinberg ruft, mir auch die nöthige Kraft verleihen wird dort mein Tagewerk zu vollbringen.

Dieses alles lege ich in Ihre treue Hände, und erwarte mit Zuversicht von der Weisheit meines Königlichen Herrn, und der Ihrigen, die richtige Entscheidung in gehorsamster Unterwerfung.

Mit unbegrenzter Verehrung und treuester Ergebenheit ganz der Ihrige.

Dr. P. v. Cornelius.

Rom d. 4ten Dezember 1859.



Auferstehung des Fleisches, Entwurf.